

Merkblatt «Cybermobbing»

Worum geht es?

Von «Cybermobbing» ist die Rede, wenn unter Einsatz moderner Kommunikationsmittel (Mobiltelefon, Chat, soziale Internet-Netzwerke wie Facebook, Videoportale oder Foren und Blogs) diffamierende Texte, Bilder oder Filme verbreitet werden, um Personen zu verleumden, bloss zu stellen oder zu belästigen. Diese Angriffe erfolgen in der Regel wiederholt oder über eine längere Zeit. Cybermobbing ist vor allem unter Jugendlichen verbreitet, die die neuen digitalen Kommunikationsmittel auch für solche Zwecke nutzen.

Bezeichnend für Cybermobbing ist, dass Täter und Opfer sich meistens nicht physisch gegenüberstehen. Der Täter bekommt nicht mit, wie das Opfer auf die schriftlich oder visuell verbreitete Information reagiert, die von unzähligen Menschen gelesen oder gesehen werden kann.

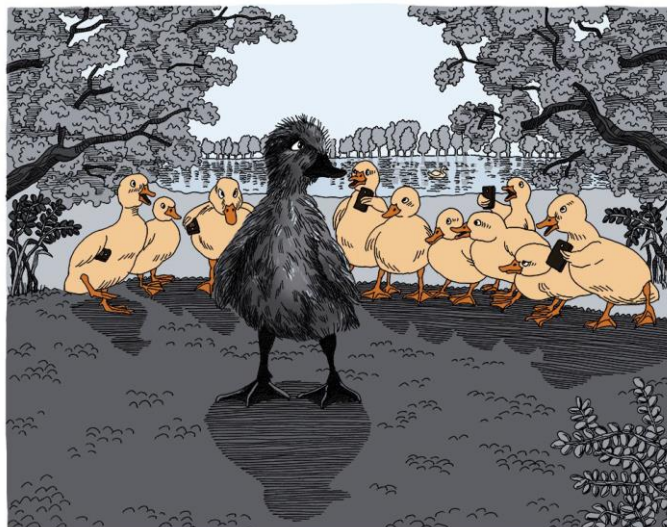
Cybermobbing kann dramatische Folgen haben. Opfer werden ausgegrenzt oder beginnen, gegenüber ihren Mitmenschen und ihrer Umwelt überempfindlich zu reagieren. Weitere mögliche Folgen sind der Verlust an Selbstvertrauen oder auch ein Anstieg von Wut. Ist jemand während längerer Zeit Opfer von Cybermobbing, kann es zu Angstzuständen und Depressionen kommen. In seltenen Fällen sogar zu Suizid.

Tipps

- Überlegen Sie sich gut, ob und was Sie in der virtuellen Welt von sich preisgeben wollen.
- Informieren Sie sich über die technischen Neuerungen der Kommunikationsmittel.
- Sprechen Sie mit Ihren Kindern über die Gefahren im Internet.

Ich bin ein Opfer von Cybermobbing - was tun?

Bewahren Sie alles auf, was als Beweis dafür dient, dass Sie oder Ihr Kind Opfer von Cybermobbing geworden sind (Screenshots, in Chaträumen geführte Unterhaltungen und Bilder). Melden Sie entsprechende Vorfälle bei den zuständigen Behörden und erstatten Sie Anzeige bei der Polizei.



Rechtliche Grundlagen:

Art. 143bis StGB, 144bis StGB, 147 StGB, 156 StGB, 173 StGB, 174 StGB, 177 StGB, 179 StGB, 180 StGB, 181 StGB